

Gottesdienst zum Sonntag Quasimodogeniti, 19. April 2020

Wochenspruch:

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten." (1 Petr. 1, 3)

Psalm 116

Das ist mir lieb, dass der Herr meine Stimme und mein Flehen hört.

Denn er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfangen, / des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;

ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des Herrn: Ach, Herr, errette mich!

Der Herr ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.

Der Herr behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen.

Ich will den Kelch des Heils erheben und des *Herrn* Namen anrufen. (Psalm 116, 1-9.13)

Epistellesung aus dem 1. Petrusbrief im 1. Kapitel

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit. (1. Petr. 1, 3-9)

Wochenlied:

- „Mit Freuden zart zu dieser Fahrt“ (EG 108)
- „Der schöne Ostertag“ (EG 117)

Evangeliumslesung aus Johannes im 20. Kapitel

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! (Joh 20, 19-20.24-29)

Predigt:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!

Müde waren sie, erschöpft, ratlos, verzweifelt, wütend, tieftraurig, voller Angst ...

„Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber.“ So denken sie, so werden sie zitiert.

Sie, das sind die Menschen des Volkes Israel zur Zeit ihres Exils in Babylon. Als Flüchtlinge sitzen sie in einem fremden Land. Alles war verloren und zerstört, nicht nur das Materielle. Zerstört waren auch Lebensentwürfe und alles, worauf man sich vorher hatte verlassen können.

Jesaja ist der Prophet Gottes, der den Menschen des Volkes Israel damals zur Seite steht. Er mahnt und ermutigt. Er tadelt und tröstet. Er hält die Verbindung zwischen dem Gott Israels und seinem Volk aufrecht.

Liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie sich vielleicht selbst in einer der Zustands- und Stimmungsbeschreibungen zu Beginn der Predigt wiedergefunden und gedacht: Ja, genau das bin ich – müde, ratlos, verzweifelt, tieftraurig. Oder haben Sie gedacht: Ja, das kenne ich – so geht es mir bisweilen auch.

Wie gut, wenn es dann etwas gibt, was einem Mut macht, eine Kraft, die einen wieder aufrichtet. Für das Volk Israel war das der Prophet Jesaja. Worte, die er den Menschen in ihrer verzweifelten Lage im Exil in Babylon ans Herz gelegt hat, sind heute der Predigttext. Worte, die aufrichten und Mut machen, damals wie heute:

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Worte, die aufrichten – ganz wörtlich lässt sich das in diesen Zeilen aus dem Jesajabuch wiederfinden: *„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“*

Kopf hoch! So sagen wir gern. Manchmal ist es eine inhaltsleere Floskel. Oft aber sagen wir einem anderen damit: Lass dich nicht unterkriegen. Schau nicht nur auf das, was gerade so mühsam ist oder gar unlösbar erscheint. Schau woanders hin. Kreise nicht um dich selbst.

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“ Das empfiehlt der Prophet Jesaja dem Volk Gottes. Sie sollen nach oben in den Himmel schauen. Dorthin sollen sie blicken, wo sie das Heer der Sterne sehen können, das Werk ihres Gottes. Er kennt ihre Zahl und ihre Namen, denn er hat sie geschaffen. So wie es auch das schöne Kinderlied „Weißt du wieviel Sternlein stehen“ beschreibt: Die Sterne und die Wolken am Himmel, ebenso die Fische im Wasser und die Mücklein in der Luft und schließlich die Kinder, die Menschenkinder, sie alle kennt und liebt Gott. Sie alle sind seine Geschöpfe, für die er sorgt.

Diese Fürsorge Gottes beschreibt der Prophet Jesaja in immer neuen Bildern. Es sind Bilder, die dem verzagten, müde gewordenen Volk Israel direkt ins Herz gehen. Sie hören davon, dass Gott den Müden Kraft gibt. Denen, die nicht mehr weiterwissen, schenkt er Stärke. Wer sich auf Gott verlässt, den beflügelt er. Wie Adler werden sie auffahren und ohne müde und matt zu werden ihre Wege gehen können.

Wie gut tun diese Worte! Wir hören sie heute am Sonntag Quasimodogeniti. „Wie die Neugeborenen“ heißt das übersetzt. Wie neugeboren sind wir durch die Auferstehung Jesu. Gott hat dem Tod, den zerstörerischen und todbringenden Kräften in unserer Welt die Macht genommen und dem Leben zum Sieg verholfen.

Dass diese Kräfte und Mächte da sind, erleben wir jeden Tag. Wir spüren sie am eigenen Leib. Wir hören sie mit unseren Ohren. Wir fühlen sie in unseren Herzen. Wir sehen sie mit unseren Augen. Aber unsere Augen dürfen auch in eine andere Richtung blicken: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“ Mit diesen Worten erinnert der Prophet Jesaja das Volk Israel an die Treue und Nähe seines Gottes.

Wie das Volk Israel damals sollen und dürfen auch wir unseren Blick Gott zuwenden. Er ist für uns wie ein Vater, den wir um alles bitten können. Er ist uns in seinem Sohn Jesus Christus ganz nah gekommen und hat den Tod überwunden hat. Er erfüllt uns mit seinem Heiligen Geist, der uns beflügelt und miteinander verbindet.

Und er schenkt uns seinen Frieden, der höher ist als unser menschliches Denken und Handeln. So bewahre Gott unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Wir beten:

Du Auferstandener,
Christus,
unsichtbar in unserer Mitte.
Zu dir beten wir.

Du bist das Leben.
Du hast dem Tod die Macht genommen.
Doch wir erleben,
wie der Tod immer noch nach uns greift.
Wir bitten um
dein Leben für die, die gegen den Tod ankämpfen,
dein Leben für die, die dem Tod ausgeliefert werden,
dein Leben für die, deren Kräfte versiegen.
Nimm uns die Angst.
Schenk uns Glauben.

Christus, du Auferstandener.
Du bist das Leben.
Du schenkst den Frieden, der die Welt überwindet.
Doch wir erleben,
wie weiter Unfriede herrscht.
Wir bitten um
deinen Frieden für die Menschen in Syrien,
deinen Frieden für alle, die eingesperrt und bedrängt werden,
deinen Frieden in unseren Häusern und Familien,
in unserer Nachbarschaft,
in unserem Land.
Nimm uns die Angst.
Schenk uns Frieden.

Christus, du Auferstandener.
Du bist das Leben.
Du gibst den Müden Kraft.
Du lässt uns aufatmen.
Wir danken dir
für den Atem,
für die Menschen an unserer Seite,
für den Glauben und dein Wort.
Dir vertrauen wir diese Welt an.
Dir vertrauen wir uns an.
Du bist das Leben. Halleluja.

Amen. (Wochengebet der VELKD 19.04.2020)

Mit den vertrauten Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.